



# Konzeption

---

## Inhalt

|                                                                                          |    |
|------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Rahmenbedingungen .....                                                                  | 4  |
| Gesetzliche und curriculare Grundlagen .....                                             | 4  |
| Zielgruppe.....                                                                          | 4  |
| Unsere Einrichtung.....                                                                  | 4  |
| Tagesablauf.....                                                                         | 4  |
| Öffnungszeiten.....                                                                      | 5  |
| Beiträge in der Kindertagesstätte .....                                                  | 6  |
| Ferien / Schließtageregelung .....                                                       | 6  |
| Anmeldung für die Kindertagesstätte am Riedberg .....                                    | 7  |
| Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, im Gemeinwesen .....                           | 7  |
| Pädagogische Grundlagen .....                                                            | 8  |
| Allgemeine Grundsätze für die individuelle Förderung .....                               | 8  |
| Basiskompetenzen .....                                                                   | 8  |
| Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen..... | 8  |
| Sprachliche Bildung und Förderung .....                                                  | 9  |
| Mathematische Bildung.....                                                               | 9  |
| Naturwissenschaftliche und technische Bildung.....                                       | 9  |
| Umweltbildung und –erziehung.....                                                        | 9  |
| Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung .....                       | 9  |
| Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung.....                      | 9  |
| Musikalische Bildung und Erziehung.....                                                  | 9  |
| Bewegungserziehung und –förderung, Sport .....                                           | 9  |
| Gesundheitserziehung .....                                                               | 10 |
| Unsere Erziehungsarbeit .....                                                            | 10 |
| Partizipation.....                                                                       | 10 |
| Die Bedeutung der Partizipation im pädagogischen Alltag .....                            | 11 |
| Unser Kindergarten als Lernfeld für gelebte Demokratie.....                              | 12 |
| Kinderkonferenz.....                                                                     | 13 |
| Wie lernt ein Kind?.....                                                                 | 13 |
| Ko-Konstruktion .....                                                                    | 14 |
| Das Konzept des offenen Kindergartens.....                                               | 15 |
| Das Bild vom Kind .....                                                                  | 16 |
| Inklusion .....                                                                          | 17 |
| Beobachtung und Dokumentation .....                                                      | 17 |
| Spielen = Lernen.....                                                                    | 18 |
| Transitionen / Übergänge .....                                                           | 18 |
| Pädagogische Arbeit .....                                                                | 19 |
| Pädagogische Schwerpunkte inklusive Umsetzung .....                                      | 19 |
| Bildungs- und Erziehungskompetenzen .....                                                | 20 |

|                         |    |
|-------------------------|----|
| Elternarbeit.....       | 22 |
| Qualitätssicherung..... | 23 |
| Impressum .....         | 24 |

## Rahmenbedingungen

### Gesetzliche und curriculare Grundlagen

Folgende gesetzlichen Grundlagen sind die Basis unserer Konzeption:

- Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII)
  - §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
  - §22 Grundsätze der Förderung
- BayKiBiG
- AV BayKiBiG (Ausführungsverordnung)
- Bayerisches Integrationsgesetz
  - Art. 5 Vorschulische Sprachförderung
  - Art. 6 Frühkindliche Bildung
- Bayerische Bildungsleitlinien
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan
- U3 Handreichung des Staatsinstituts für Frühpädagogik
- Infektionsschutzgesetz
- UN-Kinderrechtskonventionen
- Institutionelles Kinderschutzkonzept

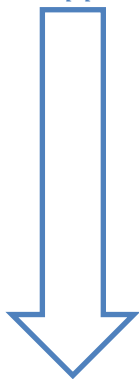
### Zielgruppe

Kinder können in der Kindertagesstätte am Riedberg ab 10 Monaten aufgenommen und bis zur Einschulung betreut werden.

## Unsere Einrichtung

### Tagesablauf

#### *Kinderkrippe*

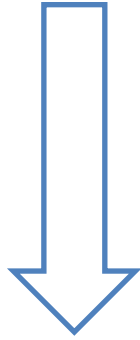


#### **Aktionen**

Ankommen und Begrüßen der Kinder in der Krippe  
Öffnung der Gruppen, Kinder können sich selbstständig einen Bereich suchen / Öffnung der Brotzeitecke  
Freies Spiel im Garten/in den Gruppen, Abholzeit  
Betreuung der Krippenkinder gemeinsam mit den Kindergartenkindern, Mittagessen

Schlafenszeit der Krippenkinder erfolgt individuell abgestimmt auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder den ganzen Tag über. Jedes Kind hat unterschiedliche Schlafenszeiten und auf diese wird im Tagesablauf in der Krippe geachtet.

## Kindergarten



### Aktionen

Ankommen und Begrüßen der Kinder in den Stammgruppen.

Öffnung der Gruppen, Kinder können sich selbstständig einen Bereich suchen / Öffnung der Brotzeitecke

Freies Spiel im Garten/in den Gruppen, Abholzeit, Ruhezeit

Gemeinsames Mittagessen

Spaziergänge/Wandertage, Bewegungsbaustelle in der Turnhalle oder verschiedene Angebote, etc. finden während der Öffnung der Gruppen statt.

## Teamarbeit

„Was bedeutet für uns Teamarbeit?“

„Teamarbeit bedeutet für uns, dass wir Kolleginnen offen miteinander reden können. Dass wir uns gegenseitig unterstützen und uns auf die Andere verlassen können, und dass stets ein freundlicher Umgangston herrscht.“

Die Arbeit einer jeder Einzelnen ist sehr wichtig und wird bei uns sehr geschätzt. Doch am Ende des Tages haben wir alle ein gemeinsames Ziel, die Kinder unserer Einrichtung so gut es geht zu fördern und in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Dabei müssen wir Kolleginnen alle an einem Strang ziehen.

Um dies umsetzen zu können, wird bei uns der ständige Austausch mit den Eltern, sowie mit den Kolleginnen untereinander sehr großgeschrieben. Auf offene und ehrliche Kommunikation sowie Kritikfähigkeit legen wir viel Wert.

Regelmäßige Teamsitzungen stehen bei uns alle 4 Wochen auf dem Programm. Hier werden organisatorische sowie pädagogische Themen besprochen. Dabei wird jede Mitarbeiterin in die Planung von Festen, Elternabende und anstehenden Projekten miteinbezogen. Unsere Teamsitzung bietet auch den Raum für Fallbesprechungen. Oft ist es hilfreich sich einen Rat von den Kolleginnen zu holen und besprochen wie weiter vorgegangen wird.

Um eine pädagogisch wertvolle Arbeit zu ermöglichen bilden wir uns stetig fort. Dazu zählen einzelnen Fortbildungen sowie Teamfortbildungen, in denen wir unsere Erfahrungen mit anderen teilen, reflektieren und erweitern können.

## Öffnungszeiten

|                       |                         |
|-----------------------|-------------------------|
| Krippe                | 07:00 Uhr bis 15:00 Uhr |
| Kernzeit Krippe       | 08:30 Uhr bis 11:30 Uhr |
| Kindergarten          | 07:00 Uhr bis 15:00 Uhr |
| Kernzeit Kindergarten | 08:00 Uhr bis 12:00 Uhr |

Falls der Bedarf für längere Zeiten in der Kindertagesstätte vorhanden ist, sprechen Sie uns gerne darauf an.

Die Buchungszeiten der Kinder können außerhalb der Kernzeit individuell (im Viertelstundentakt) gebucht werden.

Mit der Unterschrift des Buchungsbeleges bestätigen die Eltern, ihre Kinder **pünktlich** zur Buchungszeit **zu bringen bzw. abzuholen**.

Für Krippenkinder können 3 – 5 Tage pro Woche gebucht werden, je nach Bedarf.  
Im Kindergarten müssen 5 Tage pro Woche gebucht werden.

Eine *Änderung der Buchungszeiten* ist zum Monatsanfang möglich, bei der **zweiten Umbuchung** im Kindergartenjahr fallen 10,00 € Bearbeitungsgebühr an.

## Beiträge in der Kindertagesstätte

Krippenbereich (bezieht sich auf die tägliche Betreuungszeit der Kinder)

|            |          |             |          |
|------------|----------|-------------|----------|
| 2 – 3 Std. | 90,00 €  | 6 – 7 Std.  | 170,00 € |
| 3 – 4 Std. | 110,00 € | 7 – 8 Std.  | 190,00 € |
| 4 – 5 Std. | 130,00 € | 8 – 9 Std.  | 210,00 € |
| 5 – 6 Std. | 150,00 € | 9 – 10 Std. | 230,00 € |

Kindergartenbereich (bezieht sich auf die tägliche Betreuungszeit der Kinder)

|            |          |             |          |
|------------|----------|-------------|----------|
| 3 – 4 Std. | 90,00 €  | 7 – 8 Std.  | 140,00 € |
| 4 – 5 Std. | 100,00 € | 8 – 9 Std.  | 150,00 € |
| 5 – 6 Std. | 120,00 € | 9 – 10 Std. | 160,00 € |
| 6 – 7 Std. | 130,00 € |             |          |

Zuzüglich werden monatlich 4,00 € Spielgeld und 2,00 € Getränkegeld mit dem Beitrag abgebucht. Das Getränkegeld wird für Getränke, Lebensmittel für die Müslibar oder Lebensmittel für gemeinsames Kochen und Backen verwendet. Vom „Spielgeld“ werden sonstige Verbrauchs- und Spielmaterialien und das Material für Portfolio (Ordner, Folien, Fotos) bezahlt.

## Geschwisterermäßigung in Krippe und Kindergarten

|                               |         |
|-------------------------------|---------|
| 1. Geschwisterkind            | 20,00 € |
| jedes weitere Geschwisterkind | 40,00 € |

## Ferien / Schließtageregulung

Unsere Ferien sind während der Weihnachtsschulferien, am Rosenmontag und Faschingsdienstag, eine Woche nach Ostern, eine Woche nach Pfingsten und drei Wochen im August geschlossen, jedoch nicht mehr als 30 Schließtage im Jahr. Feiertage, inkl. Heilig Abend und Silvester werden nicht zu den Schließtagen gerechnet. Die genauen Schließtage entnehmen Sie bitte der aktuellen Ferienordnung. Während der restlichen Schulferienzeiten ist die Tagesstätte geöffnet. Der Ferienplan wird jährlich im September durch das Team mit Einverständnis des Trägers gemacht.

Zusätzlich zu den 30 Schließtagen im Jahr stehen dem Team der Einrichtung fünf weitere Tage zur Verfügung, an denen sich das gesamte Team fortbilden kann und somit die Tagesstätte geschlossen hat.

## Anmeldung für die Kindertagesstätte am Riedberg

Die Anmeldung für die Kindertagesstätte am Riedberg, sowie auch für den Kindergarten/die Kinderkrippe „St. Vitus“ finden gemeinsam (im Februar, Termin wird in der örtlichen Presse bzw. durch Plakate veröffentlicht) bei den Einrichtungsleitungen statt.

In dringenden Fällen kann die Anmeldung auch während des Kindergartenjahres erfolgen.

Die Aufnahme in den Kindergarten erfolgt nach Maßgabe der §2 Abs. 2 aufgeführten Rang- und Dringlichkeitsstufen (Gemeindliche Kindergartenbenutzungssatzung).

Demnach wird die Auswahl nach folgenden Dringlichkeitsstufen getroffen:

1. Kinder, die im nächsten Jahr schulpflichtig werden,
2. Kinder, deren Väter oder Mütter alleinerziehend und berufstätig sind,
3. Kinder, deren Familien sich in einer besonderen Notlage befinden,
4. Kinder, deren Betreuung zur Sicherstellung des Kindeswohls von den zuständigen Jugendämtern angeordnet worden ist,
5. Kinder, deren Eltern Anspruch auf Hilfen zur Erziehung nach den §§ 27 ff. SGB VIII haben.

Kinder aus **anderen Gemeinden** können aufgenommen werden, soweit und solange freie Plätze verfügbar sind. In diesem Fall muss bei der Heimatgemeinde ein Gastkinderantrag gestellt werden.

## Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, im Gemeinwesen

Um optimale Erziehungsarbeit in der Kindertagesstätte leisten zu können, arbeiten wir gerne mit anderen Einrichtungen zusammen, u. a.:

- andere Kindergärten/Kindertageseinrichtungen
- Erziehungsberatungsstelle
- Frühförderstelle
- Jugendamt
- Polizei
- Pfarrgemeinde, Herrn Pfarrer Pater Athanasius Berggold OSB
- Örtliche und überörtliche Vereine, Betriebe und Firmen

## Pädagogische Grundlagen

Kinder haben ein Recht auf Bildung. Dieses Recht wird nicht erst mit Schuleintritt wirksam, sondern bereits mit Geburt, denn Kinder lernen von Geburt an.

(entnommen aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, S. 17)

Aus diesem Grund ist die Quelle der Pädagogischen Grundlagen der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan.

## Kurze Zusammenfassung des BEP aus dem Bayerischen Kinderbildungs- u. –betreuungsgesetz (BayKiBiG):

### Allgemeine Grundsätze für die individuelle Förderung

Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. Das pädagogische Personal hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen erwerben und weiterentwickeln. Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.

Die Kinder werden individuell und ganzheitlich entsprechend ihrer sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung gefördert. Die Kinder werden darin unterstützt, sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig anzunehmen. Soziale Integration ist zu fördern und die Kinder werden bei der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität unterstützt. Auf Gleichberechtigung wird hingewirkt.

Bei der Umsetzung der Bildungs- u. Erziehungsziele arbeitet das pädagogische Personal partnerschaftlich mit den primär für die Erziehung verantwortlichen Eltern und dem Elternbeirat zusammen.

### Basiskompetenzen

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und fördert das pädagogische Personal auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes die folgenden Basiskompetenzen:

1. die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen,
2. den Erwerb von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen,
3. das Lernen des Lernens
4. die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen,
5. die Entwicklung von Resilienz,
6. die musischen Kräfte sowie
7. die Kreativität.

### Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen

Alle Kinder sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren und lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiöser Überzeugung zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln.

Das pädagogische Personal soll die Kinder darin unterstützen, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, in christlicher Nächstenliebe, offen und unbefangenen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, sich in die Kinder einzufühlen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und untereinander nach angemessenen Lösungen bei Streitigkeiten zu suchen.

### **Sprachliche Bildung und Förderung**

Kinder sollen lernen, sich angemessen in der deutschen Sprache sowie durch Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. Sie sollen, Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion entsprechend ihrem Entwicklungsstand erweitern und verfeinern. Dialekte werden gefördert und gepflegt. Der Sprachstand von Kindern, deren Eltern beide nicht deutschsprachiger Herkunft sind, ist am Ende des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung anhand des SISMIK-Bogens (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) zu erheben. Kinder, die nach dieser Sprachstandserhebung besonders förderbedürftig sind, ist in Zusammenarbeit mit der Grundschule auf der Grundlage der entsprechenden inhaltlichen Vorgaben „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme durchzuführen.

### **Mathematische Bildung**

Kinder sollen lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Kinder sollen Zeiträume erfahren, Gewichte wiegen, Längen messen, Rauminhalte vergleichen, den Umgang mit Geld üben und dabei auch erste Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge erhalten.

### **Naturwissenschaftliche und technische Bildung**

Kinder sollen lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. Sie sollen lernen, lebensweltbezogene Aufgaben zu bewältigen, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern.

### **Umweltbildung und -erziehung**

Kinder sollen lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns zu entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben, zu übernehmen.

### **Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung**

Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennenlernen.

### **Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung**

Kinder sollen lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen.

### **Musikalische Bildung und Erziehung**

Kinder sollen ermutigt werden, gemeinsam zu singen. Sie sollen lernen, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und Gelegenheit erhalten, verschiedene Musikinstrumente und die musikalische Tradition ihres Kulturkreises sowie fremder Kulturkreise kennen zu lernen.

### **Bewegungserziehung und -förderung, Sport**

Kinder sollen ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Geschicklichkeit im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraums entwickeln können.

## Gesundheitserziehung

Kindern soll vermittelt werden, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung und ausreichend Ruhe und Stille zu achten. Sie sollen Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen einüben sowie sich Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten aneignen, unbelastet mit ihrer Sexualität umgehen und sich mit Gefahren im Alltag, insbesondere im Straßenverkehr, verständig auseinandersetzen. Richtiges Verhalten bei Bränden und Unfällen ist mit ihnen zu üben.

## Unsere Erziehungsarbeit

Die Grundlage für unsere Erziehungsarbeit sehen wir im Kindergarten als einen Ort

- der Wertschätzung
- des Vertrauens und der Sicherheit
- der gegenseitigen Akzeptanz
- der angstfreien Entwicklung
- der Lebendigkeit
- der aktiven Erlebniserfahrung
- der Orientierung von Bedürfnissen (nicht Wünschen)
- von erfahrbarer Demokratie
- von lebensnahen Wirklichkeiten

um den Kindern eine ganzheitliche Entwicklungsunterstützung zu geben.

## Partizipation

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“  
(Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, §8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz)

Partizipation bedeutet laut Definition so viel wie „das Teilhaben, Teilnehmen, Beteiligtsein“. Kinder werden in Entscheidungen miteinbezogen, die sie betreffen (z. B. die Gestaltung von Funktionsräumen), dadurch lernen sie ihre eigene Meinung und Bedürfnisse zu erkennen und zu äußern.

Durch Partizipation werden u. a. folgende Kompetenzen der Kinder gefördert:

- Ich-Kompetenz
- Soziale Kompetenzen
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Partizipation fördert und stärkt das Kind in seiner ganzen Persönlichkeit.

## Die Bedeutung der Partizipation im pädagogischen Alltag

Kindertageseinrichtungen stehen in der Verantwortung, der Kinderbeteiligung als „gelebter Alltagsdemokratie“ einen hohen Stellenwert und festen Platz einzuräumen. Um sich zu beteiligen, sind Kinder und Erwachsene herausgefordert, ihre eigenen Interessen wahrzunehmen, auszudrücken und in gemeinsame Entscheidungsprozesse einbringen zu können – hier sind Kinder, aber auch viele Erwachsene erst einmal Lernende. Partizipation heißt nicht, dass nur die Themen der Kinder aufgegriffen werden. Vielmehr fordert der Bildungsplan das pädagogische Personal heraus, bei Kindern das Interesse für neue Themen zu wecken. Eine Bildungspraxis, die die Entfaltung der Lernpotentiale der Kinder optimal unterstützt, legt das Hauptgewicht auf partizipative Bildungsprozesse mit Alltags- und Lebensweltbezug und weniger auf vorgefertigte Programme, gleich wie wirksam sie auch sein mögen. Programme bergen stets die Gefahr, Kindern Themen „überzustülpen“. Dieser Gefahr können pädagogische Fachkräfte zwar verantwortungsvoll begegnen, sie aber nie ganz beseitigen.

### Bildungs- und Erziehungsziele

Das Kind beteiligt sich an Entscheidungen, die sein Leben in der Einrichtung betreffen. Es entwickelt Bereitschaft zur entwicklungsangemessenen Übernahme von Verantwortung, gestaltet seine Lebens- und sozialen Nahräume aktiv mit. Es erlangt die Überzeugung, Einfluss nehmen zu können und erwirbt mit der Zeit Fähigkeiten und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe. Dies umfasst insbesondere folgende Kompetenzen:

#### Soziale Kompetenzen

- die eigenen Sichtweisen (Gefühle, Bedürfnisse, Interessen, Wünsche, Kritik, Meinungen) erkennen, äußern, begründen und vertreten
- die Sichtweisen anderer wahrnehmen und respektieren
- die eigenen Interessen mit anderen Interessen in Einklang bringen
- zwischenmenschliche Konflikte über eine faire Auseinandersetzung austragen und einer Lösung zuführen, Fähigkeiten und Techniken erwerben, die für eine konstruktive Gesprächs- und Streitkultur und ein gutes Konfliktmanagement erforderlich sind.

#### Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

- Grundverständnis darüber erwerben, dass man anstehende Aufgaben und Entscheidungen gemeinsam lösen bzw. treffen kann
- Gesprächs- und Abstimmungsregeln sowie Gesprächsdisziplin (Stillsitzen, Zuhören, Ausredenlassen) kennen und anwenden
- eigenen Standpunkt bzw. eigene Meinung einbringen und überdenken
- andere Ansichten anhören und respektieren
- bei unterschiedlichen Interessen und Meinungen aufeinander zugehen, Kompromisse eingehen und gemeinsam Lösungen aushandeln, die auf Interessenausgleich abzielen
- sich damit abfinden und es aushalten, wenn die eigenen Meinungen und Interessen nicht zum Zuge kommen (Frustrationstoleranz), sich der Mehrheitsentscheidung fügen
- erfahren, dass man auf seine Umgebung einwirken, etwas erreichen und selbst etwas bewirken kann und dies hinterher dann auch verantworten muss; nach und nach bewusste Entscheidungen treffen lernen
- Sicherheit im Umgang mit demokratischen Aushandlungsprozessen erlangen
- Einsicht gewinnen in Regeln und Strukturen von Mehrheitsentscheidungen und Minderheitenschutz
- Grundverständnis dafür entwickeln, dass Kinder Rechte haben und dafür eintreten
- Bedeutung von Regeln für das Zusammenleben und deren Veränderbarkeit erfahren
- erste Erfahrungen in der Begegnung mit Verwaltung und Politik

## **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**

- Verantwortung für sich und andere übernehmen, für andere ein Vorbild sein
- sich zuständig fühlen für die eigenen Belange und die der Gemeinschaft.

Quelle: Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, ab S.401 27

## **Unser Kindergarten als Lernfeld für gelebte Demokratie**

Partizipation – Mitgestaltung, Mitwirkung und Mitbestimmung ist ein wichtiger Schwerpunkt in unserer Arbeit.

### *Was heißt das?*

Die Kinder werden als Betroffene in Entscheidungsprozesse beteiligt. Wir ermöglichen es ihnen, ihren Alltag und Lebensraum mitzugestalten.

### *Was heißt das nicht?*

Die Kinder machen nicht nur das, was sie wollen.

Sie lernen vielmehr ihre Bedürfnisse und Ideen wahrzunehmen und sie sprachlich in der Gruppe zu äußern. Sie lernen zu erklären, warum ihnen bestimmte Dinge wichtig sind. In der Gesamtgruppe oder in der Kleingruppe wird besprochen und abgestimmt.

Die Kinderbeteiligung ist ein wichtiges Lernfeld für die Vorbereitung der Kinder auf die Schule und auf das spätere praktische Leben.

Die Kinder lernen bei uns:

- Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und für andere ein Vorbild zu sein.
- eigene Sichtweisen (Gefühle, Bedürfnisse, Wünsche, Kritik, Meinungen) zu erkennen, zu äußern, zu begründen und zu vertreten; dies stärkt zugleich die Sprachkompetenz
- ihre eigenen Interessen zu entdecken und zu formulieren und diese mit anderen Interessen in Einklang zu bringen. Kinder, die ihre Interessen erkennen und vertiefen, werden neugieriger. Sie lernen, ihren eigenen Fragen selbständig nachzugehen.
- anstehende Aufgaben und Entscheidungen gemeinsam zu lösen bzw. zu treffen. Dabei lernen sie Gesprächsregeln kennen und anzuwenden, einschließlich der notwendigen Gesprächsdisziplin (still sitzen, zuhören können, ausreden lassen). Sie können Teamfähigkeit und Teamgeist entwickeln.
- bei Meinungsverschiedenheiten und unterschiedlichen Interessenlagen aufeinander zuzugehen und Kompromisse einzugehen und damit eine gemeinsame Lösung auszuhandeln, die auf einen Interessenausgleich abzielt. Sie lernen zwischenmenschliche Konflikte über eine faire Auseinandersetzung auszutragen und einer Lösung zuzuführen. Auf diese Weise eignen sie sich Fähigkeiten und Techniken an, die für eine konstruktive Gesprächs- und Streitkultur und ein gutes Konfliktmanagement erforderlich sind. Sie lernen, sich damit abzufinden und es auszuhalten, wenn die eigenen Meinungen und Interessen nicht zum Zuge kommen (Frustrationstoleranz) und sich der Mehrheitsentscheidung zu fügen.
- die Erkenntnis und Erfahrung, dass man auf seine Umgebung einwirken, etwas erreichen und selbst etwas bewirken kann und damit auch die Verantwortung für die entsprechenden Auswirkungen tragen muss. Nach und nach entwickeln sie die Fähigkeit, bewusst Entscheidungen zu treffen. Erfolgreiche Einflussnahme stärkt das Selbstwertgefühl, macht Mut und gibt Kraft für die nächste Herausforderung.

Mit der Zeit entwickeln sie eine Haltung, sich zuständig zu fühlen für die eigenen Belange und die der Gemeinschaft. Sie erlangen Sicherheit im Umgang mit demokratischen Aushandlungsprozessen (außerdem werden sie im mathematischen Bereich gefördert, da sie bei jeder Abstimmung die Stimmen der Pro- und Contrainerungen zählen müssen. Anschließend erfolgt der Vergleich der Zahlenmengen und die Ermittlung des daraus resultierenden Ergebnisses.)

## Kinderkonferenz

Kinderkonferenzen finden in den einzelnen Gruppen oder gruppenübergreifend statt. Die Kinder erhalten dabei die Gelegenheit, von ihren Erlebnissen zu erzählen, ihre Gefühle zu schildern und ihre Wünsche zu äußern. Sie erfahren von den anderen Kindern, was diese bewegt.

Weitere Inhalte, die gemeinsam in der Kinderkonferenz besprochen werden, sind:

- Welche Angebote finden heute statt, wo könnte ich mich beteiligen?
- Regeln für das gemeinsame Leben, Spielen und Lernen im Haus, im Garten und in Exkursionen
- Besprechen von Konflikten / Nachspielen von Konflikten, um andere Perspektiven einnehmen zu können / gemeinsam mögliche Lösungen suchen und finden / „So-tun-als-ob-Spiele“
- Vorschläge zu Aktivitäten, Planungen von Projekten, Abstimmungen, Planungen zu Festen wie z.B. Sommerfest, St. Martinsfeier
- 

Bei anstehenden Abstimmungen achten wir darauf, dass vorher das Für und Wider diskutiert wird, verschiedene Aspekte beachtet und angeschaut werden. Die Abstimmungen werden von den Kindern ausgezählt und die Zahlen verglichen.

Wenn ein Kind oder eine Erzieherin den dringenden Bedarf an einer gemeinsamen Absprache hat, kann es jederzeit eine Kinderkonferenz einberufen.

Die jüngeren Kinder sind oft nur Beobachter, die sich im Lauf der Zeit zum aktiven Teilnehmer entwickeln.

Bei Planungen von Festen bringen Kinder Ideen ein, stimmen über Themen ab und entscheiden, ob und in welcher Gruppe sie teilnehmen möchten.

## Wie lernt ein Kind?

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan vertritt ein Bild vom Kind, das handlungsleitend für die pädagogische Arbeit ist. Von Geburt an erkunden Kinder ihre Umwelt, lernen von sich aus und sind neugierig. Mädchen und Jungen sind aktive Mitgestalter ihrer Bildung und Entwicklung.

Bildung wird als sozialer Prozess verstanden, an dem Kinder, Eltern und andere Bildungs- und Erziehungspartner aktiv beteiligt sind. Kinder lernen die Welt verstehen durch Interaktion und Ko-Konstruktion \*, Bildung findet im sozialen Dialog und Austausch statt.

(entnommen aus Infomaterial „Dialog Bildung – Kampagne zum Bayer. Bildungs- u. Erziehungsplan für Teams“)

(\*Ko-Konstruktion = Lernen findet durch die Zusammenarbeit von Kindern und Erziehern statt.)

„Der Mensch ist von Geburt an interessiert zu lernen (lernkompetent). Bis etwa zum 6. Lebensjahr kann ein Kind jedoch nur dann lernen, wenn bestimmte Voraussetzungen gegeben sind.

Lernen lässt sich erkennen, dass:

- Kinder interessiert sind
- engagiert sind
- bei Herausforderungen und Schwierigkeiten standhalten
- sich in Gemeinschaft ausdrücken und mitteilen
- an einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung zeigen

Das Interesse der Kinder am aktuellen Thema bestimmt darüber, ob sie sich mit dem Thema auseinandersetzen. Ohne Interesse am Thema ist ein Lernerfolg der Kinder unwahrscheinlich. Interessen können nicht erzwungen oder herbeigeredet werden.

Was, wie, warum gelernt wird, ist hochgradig altersabhängig. Lernen wie in der Schule funktioniert nicht, da sich das Kind entwicklungspsychologisch in einer anderen Phase befindet.

(Quelle: Dr. Andreas Wildgruber, Institut für Frühpädagogik Bayern, Auszüge Vortrag 24.04.12) 29

## Ko-Konstruktion

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan hat der Begriff „Ko-Konstruktion“ eine große Bedeutung. Was ist damit gemeint?

Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von Fachkräften und Kindern gemeinsam ko-konstruiert wird. Der Schlüssel dieses Ansatzes ist die soziale Interaktion.

### Der effektive Einsatz von Ko-Konstruktion

Fachkräfte können mit Kindern Wissen ko-konstruieren, indem sie die Erforschung von Bedeutung stärker betonen als den Erwerb von Fakten. Für den Erwerb von Fakten müssen Kinder beobachten, zuhören und sich etwas merken. Die Erforschung von Bedeutung dagegen heißt, Bedeutungen zu entdecken, auszudrücken und mit anderen zu teilen, ebenso wie die Ideen anderer anzuerkennen. Stellen wir uns beispielsweise folgende Situation vor: Kinder machen im Herbst einen Ausflug in den Wald, um die Natur zu beobachten und dabei herbstlichgefärbte Blätter zu sammeln. Diese klassifizieren und benennen sie dann nach Größe, Farbe etc. und betrachten sie möglicherweise sogar unter dem Mikroskop. Die Fachkräfte beobachten die Kinder dabei und unterstützen sie bei Bedarf. In diesem Fall handeln die Fachkräfte nach dem Selbstbildungskonzept. Der Bildungsprozess beschränkt sich im Wesentlichen auf den Erwerb von Faktenwissen. Im Sinne der Ko-Konstruktion handeln sie, wenn dieser Prozess gemeinsam zwischen Kindern und Fachkraft gestaltet wird, wenn bereits während des Waldbesuchs Fragen nach dem Sinn aufgeworfen und beantwortet werden wie zum Beispiel: Warum fallen die Blätter? Aus welchem Grund ist es wichtig für den Baum, seine Blätter abzuwerfen? Warum werfen andere Bäume ihre Blätter nicht ab? Und wie lässt sich dieses Phänomen in den Jahreszyklus einordnen? Ko-Konstruktion erforscht also die Bedeutung, den Sinn des Phänomens und beschränkt sich nicht auf den Erwerb von Fakten. Die Erforschung von Bedeutungen ist somit ein ko-konstruktiver Prozess, in dem Kinder und Erwachsene in einer Gemeinschaft ihr Verständnis und ihre Interpretation von Dingen miteinander diskutieren und verhandeln.

### Das Ziel der Ko-Konstruktion

Mit Erwachsenen Bedeutungen zu ko-konstruieren, hilft Kindern zu lernen, wie man gemeinsam mit anderen Probleme löst. Ko-Konstruktion ist deshalb ein wichtiger didaktisch-pädagogischer Ansatz um das aktuelle Verständnis- und Ausdrucksniveau in allen Entwicklungsbereichen der Kinder zu erweitern. Durch Ko-Konstruktion können bessere Lerneffekte erzielt werden, als durch selbstentdeckendes Lernen oder durch die individuelle Konstruktion von Bedeutung.

### Lerneffekte durch Ko-Konstruktion

Durch die Ko-Konstruktion von Bedeutung lernen Kinder, dass

- die Welt auf viele Arten erklärt werden kann;
- Bedeutungen miteinander geteilt und untereinander ausgehandelt werden;
- ein Problem oder Phänomen auf viele Weisen gelöst werden kann;
- Ideen verwandelt und ausgeweitet werden können;
- ihr Verständnis bereichert und vertieft werden kann;
- die gemeinsame Erforschung von Bedeutungen mit Erwachsenen oder anderen Kindern aufregend und bereichernd ist.

Quelle: Prof. Dr. Dr. Dr. Wassilos E. Fthenakis – Pädagoge, Genetiker, Psychologe und Professor für Entwicklungspsychologie und Anthropologie an der Freien Universität Bozen  
Auszüge aus der Zeitschrift „kinderzeit“ 3/2009

## Das Konzept des offenen Kindergartens

Das Arbeiten nach dem offenen Prinzip erfolgt auf Grundlage der oben genannten Partizipation. Kinder haben ein hohes Maß an Selbstbestimmung, denn sie dürfen selbst entscheiden, an welchen Angeboten oder Projekten sie wie lange teilnehmen. Ebenso können sie hier und auch im Alltag eigenen Ideen einbringen und umsetzen. Bildung ist ein sozialer Prozess, an dem Kinder und Erwachsene gleichermaßen beteiligt sind.

Trotzdem bietet man (vor allem den kleineren Kindern) einen Orientierungsrahmen mit der Stammgruppe, der feste Raum- und Zeitstrukturen und Regeln beinhaltet, an.

Für das Team bedeutet das, die Bildungsbereiche auf Grund der Interessen und Neigungen der pädagogischen Fachkräfte zu verteilen und dem nach den Kindern Angebote anzubieten.

Die offene Arbeit aus Kindersicht: Ich als Kind kann neue spannende Themen in einer anregenden Umgebung entdecken, kann mich selbst mit diesen Themen auseinandersetzen und habe Erwachsene, die mir zur Seite stehen, mir Entwicklung zugestehen, die die entsprechenden Bedingungen dazu schaffen und diese Bedingungen immer wieder überprüfen.

Wir bieten den Kindern immer wieder Kinderkonferenzen gruppenintern, aber auch gruppenübergreifend an. In diesen Konferenzen können die Kinder über ihre Gefühle, Erlebnisse und Wünsche sprechen. Ebenso erhalten sie dabei die Gelegenheit, Entscheidungen über kommende Projekte oder Feste mitzuentcheiden.

In der Praxis bedeutet dies: spannende Räume mit aufregenden Materialien, eine Umgebung, die zum Ausprobieren und Handeln einlädt, die sich immer wieder verändert und sich ihren Themen anpasst.

Kinder brauchen die Möglichkeit, soziale Kompetenz zu üben.

In der Praxis bedeutet dies: Spielkameraden und Erwachsene, mit denen sie Dinge entwickeln, reden, sich austauschen, Zeit haben, lachen, reflektieren und sich so selbst entdecken können.

Kinder brauchen Erwachsene, die sie selbst als Vorbilder auswählen. Sie brauchen Menschen, die zu ihnen Bindungen aufbauen und Beziehungen mit ihnen eingehen, um ihnen so die Sicherheit zu geben, Neues entdecken zu können.

Die Erziehungsziele, die ein Team für sich als wichtig erachtet und die sich auch aus der Arbeit mit dem Bildungsplan ergeben, müssen auch immer wieder mit den Eltern besprochen werden.

Quelle: Buch „Den Alltag öffnen – Perspektiven erweitern“ Bildungsverlag EINS.

## Das Bild vom Kind

Das kompetente Kind – die Entwicklung eines jeden Kindes ist ein komplexer und individuell verlaufender Prozess. Während man früher der Meinung war, dass es am Wichtigsten sei, die Defizite der Kinder zu erkennen und Entwicklungsrückstände aufzuholen, schauen wir nun in erster Linie nach den Stärken und Ressourcen. Alle Kinder (und Erwachsenen) besitzen Ressourcen, Talente und Stärken, die Werkzeuge für ihr Leben sein können – wenn sie gesehen, gefördert und geschätzt werden. In diesem Fall können die Kinder ein positives Selbstbild aufbauen, trauen sich mehr zu und trauen sich dadurch vor allen Dingen auch, an schwierige Aufgaben und Herausforderungen heranzugehen. Sie sind neugierig auf neue Dinge und wollen diese erforschen. Forschungen haben zu der Erkenntnis geführt, dass durch diesen positiven Prozess auch die andere Seite der Waagschale, die Defizite leichter ausgeglichen werden kann.

So ist es unsere erste Aufgabe, die Kinder in ihrer individuellen Persönlichkeit zu sehen und zu achten.

„Die klassischen Bildungs- und Erziehungspläne waren nach der Systematik des „Defizitblicks“ aufgebaut. Alle Kinder sollten in allen denkbaren Leistungsbereichen gleichermaßen gefördert werden, damit sie alle relativ ähnliche Leistungen in einem bestimmten Alter aufweisen würden. Dass dies im Alltag so nicht funktionieren kann haben schon die früheren Erfahrungen gezeigt. Mit gleichen Leistungsanforderungen, die einheitlich an alle Kinder gerichtet werden, kann nur ein bestimmter Teil der Kinder erreicht werden, vornehmlich die, die sich im gerade zu fördernden Bereich im mittleren Leistungsniveau bewegen. Die leistungsstärkeren Kinder beginnen schnell, sich zu langweilen, und die schwächeren Kinder in diesem Leistungsbereich sind schnell überfordert und frustriert. Eine der wichtigsten Aufgaben der Erzieherinnen besteht darin, das individuelle Leistungsvermögen jedes Kindes realistisch einzuschätzen.

**Dies gelingt nur, wenn geschaut wird, was das Kind kann.**

Beobachten gehört zu den zentralen Merkmalen der pädagogischen Arbeit in offenen Einrichtungen. Dabei soll der Gedanke im Zentrum stehen, dass das eigene Leistungsvermögen des Kindes einen wichtigen Teil seines aktuellen Entwicklungskontextes darstellt. Das Leistungsvermögen des Kindes realistisch einzuschätzen, heißt, sich an dem zu orientieren, was das Kind tatsächlich kann und tut, und nicht an dem, was es vermeintlich können und tun sollte. Nur dadurch ist es möglich, die förderlichen Entwicklungsbedingungen zu schaffen, die das Kind zur Bewältigung seiner aktuellen Anforderungen gerade benötigt.

Dennoch gilt es, genau hinzuschauen, ob es einzelne Entwicklungsbereiche gibt, in denen das Kind deutlich abweicht, also deutlich nicht mehr im Bereich der „Normalnorm“ liegt und die Unterstützung durch Fachleute notwendig ist.

(aus: Den Alltag öffnen – Perspektiven erweitern)

## Inklusion

In unserer Einrichtung werden **in Einzelfällen** Kinder mit Behinderung und drohender Behinderung aufgenommen und gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung gebildet, erzogen und betreut.

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz sieht bei der Aufnahme von Kindern mit Behinderung einen erhöhten Gewichtungsfaktor von 4,5 vor. Diese höhere Förderung ermöglicht die für eine Integration notwendige Gruppenreduzierung. Ein Kind mit Behinderung oder drohender Behinderung nimmt 2 bis 3 Kindergartenplätze ein.

Grundlage der pädagogischen Arbeit ist eine Atmosphäre von gegenseitiger Akzeptanz und Zusammengehörigkeit. Unterschiedlichkeit wird nicht als Defizit gesehen, sondern als Chance, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern.

Der Prozess der Ko-Konstruktion trägt entscheidend dazu bei, dass das Kind Achtung gegenüber individuellen Unterschieden bezüglich Herkunft, Geschlecht oder körperlicher Beeinträchtigung entwickelt, denn es lernt dass es verschiedene Wege gibt, sich auszudrücken, die Welt wahrzunehmen und zu erleben. (Quelle: Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 428).

## Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung der einzelnen Kinder, aber auch der gesamten Gruppe, erfolgt während des Freispiels der Kinder. Für die unten beschriebenen Bögen werden teilweise auch einzelne Kinder gezielt beobachtet.

Die Entwicklungsfortschritte der Kindergartenkinder werden in folgenden Beobachtungsbögen festgehalten:

- Perik (**P**ositive **E**ntwicklung und **R**esilienz im **K**indergartenalltag)
- Seldak (**S**prachentwicklung und **L**iteracy bei **d**eutschsprachig **a**ufwachsenden **K**indern)
- Sismik (**S**prachverhalten und **I**nteresse an **S**prache bei **M**igrantenkindern in **K**indergarteneinrichtungen)

Im Bereich der Kinderkrippe wird die Entwicklungsschnecke nach Kornelia Schlaaf-Kirschner verwendet. Ebenso wird der Stand der Entwicklung in einem selbst ausgearbeiteten Bogen festgehalten.

## Portfolio

Was ist das Portfolio überhaupt?

Im Portfolio wird die Bildung und Entwicklung an Hand von Fotos, Kunstwerken und (Lern-) Geschichten festgehalten. Gelerntes, wie z. B. Lieder, Fingerspiele oder Spiele werden auch im Portfolio abgeheftet.

Die Kinder entscheiden dabei selbst, was in ihre Mappe kommt und wer es ansehen darf. Dadurch kann das Kind beispielsweise Selbstbestimmung und Entscheidungsfähigkeit verbessern und ausbauen. Somit ist auch jedes Portfolio individuell gestaltet und zeigt besondere, charakteristische Wege der Kinder auf.

Auch die Eltern werden im Laufe der Krippen-/Kindergartenzeit immer wieder miteinbezogen, durch das Gestalten verschiedener Seiten für das eigene Kind.

## Spielen = Lernen

Durch verschiedenste Faktoren trägt das freie Spiel als **wichtigste** Erfahrungs-, Verarbeitungs-, Ausdrucks- und Lernform für die Kinder zur Entwicklung und Bildung bei, z. B.:

- das Schaffen einer positiven Lernatmosphäre in den Gruppenräumen, die zu einem Wohlbefinden der Kinder beitragen,
- vielfältige Materialien, die die Kinder selbstbestimmt nutzen dürfen,
- die unterschiedlichen Interaktionen zwischen Kindern und Kindern bzw. Kindern und dem Personal,
- die Beobachtung der Interessen durch das Personal und die daraus entstehenden Angebote,
- die Mitsprache und Mitgestaltung des Alltages durch die Kinderkonferenzen.

## Transitionen / Übergänge

„Transition bedeutet Übergang und wird auf Lebensereignisse bezogen, die eine Bewältigung von Veränderungen auf unterschiedlichen Ebenen erfordern und die als bedeutsame biographische Erfahrungen in der Identitätsentwicklung ihren Niederschlag finden. Charakteristisch ist dabei, dass die betreffende Person einen Prozess beschleunigter Veränderungen und besonders intensiven Lernens durchlebt.“

(Handwörterbuch für Erzieherinnen und Erzieher / 2007, S. 447)

Ein Übergang von Familie in eine familienergänzende Einrichtung ist für alle Beteiligten (Eltern und Kind) eine große Umstellung. Das Kind muss sich in neuen und für sich fremde Räume zurechtfinden, lernt fremde Bezugspersonen und viele neue Kinder kennen, erfährt einen neuen Tagesablauf und neue/andere Regeln als zu Hause. Eltern geben einen Teil ihrer Eltern-Kind-Beziehung auf und geben ihr Kind in fremde Hände.

### Übergang vom Elternhaus in die Einrichtung

*Tag der offenen Tür*  
*Anmeldung*  
*Platzzusage*  
*Elternabend*  
*Erstgespräch*  
*Erstes Kennenlernen (schnuppern in der KiTa)*  
*Beginn der Eingewöhnung mit der Bezugsperson*  
*Abschluss der Eingewöhnungsphase*

Ablauf

### Übergang/Eingewöhnung Krippe

Die Eingewöhnung in der Krippe erfolgt angelehnt an das sogenannte Berliner Modell, trotzdem sehr individuell an jedes einzelne Kind angepasst.

Für eine gelungene und gute Eingewöhnung ist es sehr wichtig, dass sich die Eltern mindestens vier Wochen Zeit nehmen, um bestmögliche Bedingungen für die Eingewöhnung zu schaffen.

### *Übergang/Eingewöhnung Kindergarten*

Durch die gemeinsame Benutzung verschiedener Räume und gegenseitiger Besuche in den Gruppen ergeben sich viele Kontakte zwischen den Kinder und dem Personal.

Steht ein Übertritt in den Kindergarten bevor, wird der Kontakt intensiviert und Krippenkinder besuchen in Begleitung der Bezugsperson die neue Gruppe zum Spielen und Erkunden der neuen Umgebung.

### *Übergang Grundschule*

Grundschule und Kindertagesstätte arbeiten eng zusammen, versuchen durch gemeinsame Aktivitäten den Übergang in die Grundschule zu erleichtern:

- Besuch der Schule für verschiedene Aktivitäten, z. B. Schulstunden, Spiele oder das Verbringen der Pause mit den Schülern
- Elternabend
- Vorkurs Deutsch

### *Vorkurs Deutsch*

Im Vorkurs Deutsch werden Kinder mit Deutsch als Erst- und –Zweitsprache von Lehrern der Grundschule und dem Personal der KiTa betreut. Dabei werden im vorletzten Kindergartenjahr der Kinder die Erhebung des Sprachstandes und die ersten 40 Stunden der insgesamt 240 Stunden durchgeführt. Im „Vorschuljahr“ des Kindes setzt sich der Vorkurs mit 80 Stunden in der KiTa fort. Die restlichen 120 Stunden erbringen Lehrer der Grundschule ebenfalls im letzten Kindergartenjahr.

Die genauen Abläufe der verschiedenen Transitionen erhalten Sie beim Neuanfängerabend, bzw. wenn bei Ihrem Kind der nächste Übertritt stattfindet.

## **Pädagogische Arbeit**

### **Pädagogische Schwerpunkte inklusive Umsetzung**

Folgendes wurde aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan entnommen.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.

#### *Selbstwahrnehmung*

Steigerung des Selbstwertgefühls; das Wissen über sich selbst ausweiten, die eigenen Stärken und Leistungen in unterschiedlichen Bereichen einschätzen zu können.

#### *Motivationale Kompetenz*

Sich als Verursacher der eigenen Handlungen erleben; Grundbedürfnis zu erfahren, dass man etwas kann; schwierige Aufgaben aufgrund eigener Kompetenzen bewältigen zu können; sein Verhalten selbst beobachten, bewerten und abschließend belohnen oder bestrafen.

#### *Kognitive Kompetenz*

Die Wahrnehmung durch die eigenen fünf Sinne; Denkfähigkeit und Gedächtnis stärken, Probleme unterschiedlicher Art zu lösen; Phantasie und Kreativität im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich.

### *Physische Kompetenz*

Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperlichem Wohlbefinden; Grob- und Feinmotorischen Kompetenzen festigen. Das Kind lernt, dass es wichtig ist, sich für bestimmte Aufgaben körperlich/geistig anzustrengen und sich danach aber wieder zu entspannen.

### *Soziale Kompetenz*

Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kinder fördern; Fähigkeit entwickeln, sich in andere Personen hineinzuversetzen, sich angemessen auszudrücken, mit anderen Kindern und Erwachsenen bei gemeinsamen Aktivitäten zusammenzuarbeiten; das Erlernen von Konfliktlösetechniken.

### *Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz*

Die Achtung/Unvoreingenommenheit von Andersartigkeit und Anderssein, der Zusammenhalt in der Gruppe und sich füreinander einsetzen.

### *Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme*

Die Verantwortung für das eigene Handeln, anderen Menschen gegenüber und für Umwelt und Natur zu übernehmen.

### *Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe*

Das Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln, den eigenen Standpunkt überdenken und sich aktiv einbringen.

### *Lernmethodische Kompetenz*

Neues Wissen zu erwerben, anzuwenden bzw. zu übertragen und für eigene Lernprozesse wahrzunehmen – Lernen, wie man richtig lernt.

### *Widerstandsfähigkeit (Resilienz)*

Durch sichere und positive Bindungen, einem offenen und wertschätzendem Klima und vieles mehr können Kinder Widerstandsfähigkeit aufbauen. Diese zeichnet sich insbesondere durch personale Ressourcen, z. B. durch hohe Problemlösefähigkeit, Kreativität, Selbstvertrauen und einem hohen Selbstwertgefühl, aus.

## **Bildungs- und Erziehungskompetenzen**

Unter den folgenden Punkten finden Sie Beispiele, wie die Kompetenzen in der Kindertagesstätte gefördert werden.

### *Werteorientierung und Religiosität*

- Geschichten, Bilderbücher mit ethischen und religiösen Themen
- Kinderkonferenzen, Rollenspiele
- Besuch der Kirche
- Erzählen von Heiligenlegenden (z. B. St. Martin)
- Religiöse Feste feiern
- Rituale feiern (z. B. Geburtstag, Advent)

### *Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte*

- Kinderkonferenzen
- Einhaltung der Regeln
- Tischspiele, Kreisspiele, Rollenspiele
- Konfliktmanagement
- Spiele/Angebote zur Sinneswahrnehmung
- Bilderbücher, Geschichten, Märchen

### *Sprache und Literacy*

- Gedichte, Reime, Fingerspiele
- Erzählen von Geschichten, Vorlesen von Büchern, Gespräche über die Geschichten bzw. Bücher
- Spielerischer Umgang und Experimentieren von Buchstaben
- Fotogeschichten (Fotos betrachten, Situationen erinnern, Texte diktieren)
- Sprachvorbild geben
- Experimentieren und auseinandersetzen mit anderen Sprachen

### *Informations- und Kommunikationstechnik, Medien*

- Einsatz und Umgang von Büchern, Kameras, Fotos
- elektronische Alltagsgeräte entdecken und in Begleitung eines Erwachsenen bedienen (z. B. Kamera, Telefon)

### *Mathematik*

- Formen, Zahlen, Mengen im Alltag kennenlernen
- Experimente
- Lernen durch lebenspraktische Bereiche (z. B. einkaufen, kochen)
- Jahreszeiten, Monate und Tage spielerisch entdecken
- Erfassen von Zahlen und Mengen
- Spiele, Würfelspiele

### *Naturwissenschaften und Technik*

- Experimente mit Farben, verschiedenen Materialien
- Wanderungen (z. B. in den nahegelegenen Wald)
- gemeinsames Kochen und Backen
- Auseinandersetzung mit der belebten und unbelebten Natur

### *Umwelt*

- Kochen inkl. gesunder Ernährung
- Waldexkursionen
- Gespräche über Mülltrennung, Energie sparen und Achtung vor der Natur
- Sachbücher, Lexika

### *Ästhetik, Kunst und Kultur*

- Experimentieren mit Farben und verschiedenen Materialien
- unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten lernen
- Benutzung verschiedener (auch selbstgemachter) Musikinstrumente
- Entdecken und Ausleben der eigenen Kreativität
- Kindertheater und Rollenspiele
- Naturmaterialien sammeln und damit Phantasie und Kreativität erleben

### *Musik*

- gemeinsames Singen und Musizieren im Kreis
- Singspiele
- Sprechverse
- Klanggeschichten
- Musikinstrumente selbst gestalten
- Kirchenorgel besichtigen

### *Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport*

- Bewegungsmöglichkeiten im Gang, in der Turnhalle
- Wanderungen im Dorf und im Wald
- Entspannungsangebote
- Bewegungsspiele
- Besuchen des angrenzenden Bewegungsparcours
- Lernen oder Ausdenken von Tänzen

### *Gesundheit*

- Gesundheitserziehung (auch durch das Vorbild des Teams)
- gemeinsame Zubereitung gesunder Speisen
- Erste Hilfe, Verletzungen versorgen
- verschiedenste Hygienemaßnahmen lernen
- wöchentliche Müslibar
- Feueralarmübungen

## **Elternarbeit**

### *Tür- und Angelgespräche*

Während des Bringens und Abholen der Kinder kann ein täglicher Austausch des Personals mit den Eltern stattfinden. Es können Fragen von den Eltern beantwortet werden bzw. kann den Eltern erzählt werden, wie der Tag für das Kind in der Einrichtung verlaufen ist. Der Austausch ist sehr wichtig, für eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Personal.

### *Entwicklungsgespräche*

Einmal jährlich finden sogenannte Entwicklungsgespräche statt, in denen an Hand verschiedener Beobachtungsbögen (siehe Beobachtung und Dokumentation) gemeinsam mit den Eltern der Stand der Entwicklung der Kinder besprochen wird.

Es wird über die Fortschritte des Kindes berichtet und wir informieren uns über die Erfahrungen der Eltern, um das Kind individuell und altersgerecht bei seiner Entwicklung begleiten zu können.

Falls wiederkehrende Probleme auftreten, stehen wir den Eltern gerne beratend zur Seite, welche pädagogischen Einrichtungen (z. B. Frühförderung) dem Kind helfen könnte.

### *Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat*

Anfang des Kindergartenjahres wird jährlich ein neuer Elternbeirat gewählt. Die Aufgabe eines Elternbeirates ist es, die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung, Eltern und Schule zu fördern. Der Elternbeirat wird bei wichtigen Entscheidungen informiert und gehört. Er steht dem Team der Einrichtung beratend zur Seite, es werden Feste gemeinsam geplant und gestaltet. Mehrmals jährlich eine Sitzung gehalten, in der Unklarheiten besprochen werden oder Änderungen mitgeteilt bzw. diskutiert werden.

### *Veranstaltungen mit den Eltern*

Um auch außerhalb des Alltags mit den Eltern in Kontakt zu kommen, bieten sich während des Kindergartenjahres verschiedene Veranstaltungen an. Somit kann auch z. B. abends die Erziehungspartnerschaft etwas ausgebaut werden.

Beispiele für Veranstaltungen mit den Eltern sind:

- Neuanfängerabende
- Informationsabende
- Vorträge über pädagogische oder gesundheitliche Themen
- gemeinsame Feste (z. B. St.-Martins-Zug, Abschlussfest, etc.)
- Elterncafé

## **Qualitätssicherung**

### *Elternbefragung*

Einmal im Jahr (meist zum Ende des Kindergartenjahres) wird eine schriftliche und anonyme Elternbefragung durchgeführt. So können wir die Qualität bzw. auch die Organisation unserer Arbeit auswerten. Die Ergebnisse werden ausgewertet und in der ersten Besprechung des neuen Jahres im Team vorgestellt und ggf. in die Arbeit bzw. die Organisation einbezogen.

Ebenso können die Eltern während des Jahres Briefe mit Anregungen, Beschwerden oder Ideen in den vorhandenen Briefkasten werfen.

### *Gesprächsdokumentation*

Die verschiedensten Gespräche mit den Eltern (Tür- und Angelgespräch, Entwicklungsgespräch, Aufnahmegespräche) werden stets dokumentiert, um die Betreuungsarbeit nachvollziehbar zu machen. Dies erfolgt je nach Gespräch nach einem festen Dokumentationsbogen oder frei als Notiz und wird in den Unterlagen bei dem jeweiligen Kind abgeheftet.

### *Weiterbildungen / Team- und Einzelfortbildungen*

Damit die Qualität unserer Arbeit sichergestellt und weiterentwickelt werden kann, werden von den Mitarbeiterinnen regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen besucht. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden im Team besprochen. Es wird diskutiert, ob und wie die Inhalte in unsere Arbeit eingebaut werden.

Es werden Fortbildungen aus den Bereichen Pädagogik, Psychologie, Sicherheitserziehung, Organisation, Qualitätsentwicklung u.a. besucht.

## **Impressum**

Kindertagesstätte Am Riedberg  
Unterriedstraße 5  
94560 Offenberg  
Telefon: 0991 38313820  
E-Mail: [kitaamriedberg@gmx.de](mailto:kitaamriedberg@gmx.de)

### **Herausgeber:**

Kindertagesstätte Am Riedberg

### **Träger:**

Gemeinde Offenberg  
Rathausplatz 1  
94560 Offenberg  
Telefon: 0991 99808-0  
E-Mail: [gemeinde@offenberg.bayern.de](mailto:gemeinde@offenberg.bayern.de)

### **Verantwortlich für den Inhalt:**

Personal der Kindertagesstätte am Riedberg unter der Leitung von Vanessa Heigl

Auflage Juni 24

Änderungen vorbehalten / für Vollständigkeit und Richtigkeit wird keine Haftung übernommen.